

Die Handschuhe der Lady Jane Grey

VON DAVID J. KEEP¹

Die persönliche Tragödie der «Jane the Quene²» von England, die nur neun Tage regiert hat, hat viel mehr Aufmerksamkeit auf sich gezogen als die persönlichen, politischen und religiösen Motive derer, die ihre Nachfolge auf den englischen Thron inszenierten. Abgesehen von biographischer Darstellung³, lieferte ihre Hinrichtung auch den Stoff zu dramatischen Dichtungen, für deren geschwollene Sprache die folgenden Verse als Beispiel dienen dürfen:

“Tonight the noblest subject swells our scene,
A Heroine, a Martyr and a Queen⁴.”

Diese Schauspiele enthalten u. a. unhistorische, romantische Szenen zwischen Jane und ihrem Gatten Guildford Dudley, der kurz vor ihr hingerichtet wurde. Außerdem wird der Bischof Gardiner, der einer der Vertrauten der Königin Maria wurde, als ihr Beichtvater vorgestellt⁵.

Das Interesse der Zürcher Historiker bezieht sich demgegenüber vor allem auf die Korrespondenz der Lady Jane Grey mit Bullinger⁶, der für sie nach Bucers Tod in Cambridge der geistliche Ratgeber wurde⁷. Die drei erhaltenen Briefe, deren Autographen in der Zentralbibliothek Zürich sorgfältig aufbewahrt werden, sind nicht weniger als achtmal gedruckt worden⁸. Aus ihnen geht hervor, daß die theologisch sehr inter-

¹ Aus dem Englischen übersetzt von Joachim Staedtke.

² Das war ihr Titel als Urenkelin Heinrichs VII. im Rang der Thronfolge. Sie wurde als Königin ausgerufen durch den Herzog von Northumberland als dem Präsidenten des Thronrates am 9. Juli 1553. Maria wurde am 19. Juli als Königin ausgerufen. Der Herzog von Suffolk, Janes Vater, rief ebenfalls Maria als Königin am Tower-Hill aus und ließ seine Tochter als Marias Gefangene im Tower.

³ Die neueste Biographie stammt von Hester W. Chapman, *Lady Jane Grey*, London 1962. Hier auch Hinweise auf die übrige Literatur.

⁴ Nicholas Rowe Esq., *The tragedy of the Lady Jane Gray*, Glasgow 1748, p. 7.

⁵ In der Zentralbibliothek Zürich sind drei deutsche Trauerspiele aus dem 18. Jahrhundert vorhanden und ein französisches aus dem 17. Jahrhundert. Jedes dieser Spiele führt Bischof Gardiner als Beichtvater vor. Von Chapman werden außerdem noch Opern über Jane Grey zitiert.

⁶ Siehe Max Niehans in «Neue Zürcher Zeitung», 27. Januar 1963.

⁷ Bucer starb am 28. Februar 1551.

⁸ Die Autographen befinden sich in der Zentralbibliothek Zürich, Msc RP 17–19. Gedruckt wurden sie von Johann Conrad Füßli, 1742; in einem Sonderdruck 1780; von Morgenstern, ohne Jahr; von Nicolas, 1825; mit französischer Übersetzung von Frère, 1827; in der Festschrift zum Jubiläum der Buchdruckerkunst, Zürich 1840; in der Parker-Society lateinisch 1848 und englisch 1846; von Salomon Vögelin, 1846.

essierte Lady in großer Verehrung zu dem Zürcher Antistes aufblickte. Dieses freundschaftliche Verhältnis wurde indessen Anlaß zu historischer Übertreibung. Dazu gehört die Geschichte, nach der die unglückliche Regentin unmittelbar vor ihrer Hinrichtung auf dem Schafott ihre Handschuhe ausgezogen und als letzten Wunsch geäußert habe, sie möchten zu Bullinger nach Zürich geschickt werden.

Das früheste Zeugnis dieser Geschichte stammt aus dem Jahre 1742. Johann Conrad Füssli⁹ hat in der Kommentierung eines Briefes von John Banks an Bullinger, der den Tod der Jane Grey schildert, ihren Charakter lobt und Bullinger seines Einflusses auf sie bis zu ihrem Ende versichert, in einer Fußnote das folgende bemerkt: «Antequam collum suum ferali gladio submitteret, chirothecas detractas TYLENÆ ancillae suae tradidit. Hae postea ad Rev. BULLINGERUM nostrum transmissae sunt ad *μνημόσυνον* quoddam pietissimae hujus foeminae, uti ex concione didici, quam GEORGIUS MULLERUS Jeninsii in Raetia A. 1663. in funere URSINÆ, BRUKERINÆ ex nobilissima apud Raetos Salutiorum familia natae habuit. Ille hanc commemorantem inducit: JANA GRAJA hat kurz zuvor, ehe sie zur Marter ausgeführt worden, einen Brief an Herr Antistes Bullinger geschrieben, und ihre Händschlein von ihren Händen gezogen und sie ihm übersandt, welche er hernach meiner Frau Großmutter, Frau Dorothea von Ulm, Bürgerin von Zürich, verehret hat.»

Carl Pestalozzi, der immer noch der einschlägige Biograph Bullingers ist, hat im Anschluß an Füssli dessen Bericht im wesentlichen wiederholt: «Bis zu ihrem Ende gedachte sie sein; ehe sie zur Richtstätte geführt ward, zog sie ihre Handschuhe aus mit dem Auftrage, sie ihm zu senden¹⁰.»

Salomon Vögelin, der die letzte und zugleich beste Edition des Briefwechsels zwischen Lady Jane und Bullinger besorgte, hat sich ebenfalls auf Füsslis Anmerkung bezogen, wobei er allerdings schon mit guten Gründen bezweifelt, daß die Handschuhe als letztwillige Verfügung übersandt wurden: «Allein auch der dritte Brief Johannas an Bullinger ist vor ihrer Vermählung geschrieben, da sie sich Jungfrau nennt, auch in ihren letzten Schreiben sich nicht mehr Jane Grey, sondern Jane Dudley unterschrieb; und so wird auch für die Handschuhe die Angabe ‚kurz zuvor usw.‘ zweifelhaft¹¹.»

Die fragliche Stelle bei Pestalozzi wird dann weiterhin zitiert in der Bullinger-Biographie von Raget Christoffel¹². Sogar Philipp Schaff hat

⁹ Johann Conrad Fueslinus, *Epistolae ab Ecclesiae Helveticae Reformatoribus*, Zürich 1742, p. 351.

¹⁰ Carl Pestalozzi, *Heinrich Bullinger*, Elberfeld 1858, S. 445.

¹¹ *Neujahrsblatt*, herausgegeben von der Stadtbibliothek Zürich, 1864, S. 12f. Anm.

¹² Raget Christoffel, *Heinrich Bullinger und seine Gattin*, Zürich 1875, S. 120.

in der Einleitung zu der amerikanischen Ausgabe der *Confessio Helvetica Posterior* die Geschichte in dieser Form wiederholt¹³.

Die neueste Version unserer Geschichte erzählt Hermann Walser in seiner Biographie der Jane Grey¹⁴. Leider gibt er keine Quellen an. Seine Beschreibung differiert von der, die John Foxe¹⁵ entworfen hatte. Walser bringt einen Dialog zwischen dem Kammerdiener der Lady Jane Grey und der Königin Mary am Nachmittag der Hinrichtung, wo der Königin ein Kelch und eine Perlenkette ihres Opfers übergeben wird. Die Königin soll darauf gefragt haben:

«Was hatte Eure Herrin sonst noch zu verschenken?»

«Für Meister Bullinger in Zürich bestimmte sie etwas Weniges, und das Übrige hinterließ sie den Kammerfrauen», antwortete der Gefragte¹⁶.

Im übrigen ist es bezeichnend, daß die Geschichte von der letztwilligen Verfügung weder von dem ersten Bullinger-Biographen Josias Simler noch von Ludwig Lavater erzählt wird¹⁷. Auch Salomon Heß¹⁸ und Ferdinand Keller in seiner Biographie der Lady Jane Grey¹⁹ kennen die Geschichte nicht.

Historisch erkennbar dagegen dürfte sein, daß Jane Grey vor ihrem Tode ein Paar Handschuhe an eine ihrer Hofdamen gegeben hat. Es gibt jedoch keinen Beweis dafür, daß diese für Bullinger bestimmt gewesen seien oder an ihn geschickt wurden. Der Historiker der englischen Märtyrer, John Foxe, hat den Tod der Lady Jane Grey beschrieben. Er verwendete das Material, das John Banks am 25. März 1554, also 41 Tage nach der Exekution, an Bullinger geschickt hatte. Diese Hauptquelle lautet: «Tum illa explicato libro psalmum 51 Miserere mei Deus, a principio ad finem ingenti cordis affectu recitat. Rursusque eo finito erecta ubi in pedes esset, chirothecas et sudarium D. Tylneae ancillae suae, librum D. Brugio fratri illius, qui turri praeficiebatur commendavit²⁰.» In der englischen Ausgabe des Buches von Foxe und bei Holinshed²¹,

¹³ *The Creeds of Christendom*, Vol. I, New York 1877, S. 391.

¹⁴ Hermann Walser, *Die Königin von neun Tagen*, Zürich 1935, S. 206.

¹⁵ Siehe Anm. 20.

¹⁶ Walser, aaO., S. 206.

¹⁷ Josias Simler, *Narratio de ortu, vita ... H.B.*, Zürich 1575. Ludwig Lavater, *Von Läben und Tod ...*, Zürich 1576.

¹⁸ Salomon Heß, *Lebensgeschichte M. Heinrich Bullingers*, Zürich 1828–29.

¹⁹ Ferdinand Keller, *Neujahrsblatt der Stadtbibliothek*, Zürich 1831.

²⁰ John Foxe, *Rerum in Ecclesia gestarum*, Basileae, Pars prim., 1559, p. 237. Dies ist zitiert von Füßli. Banks Brief vom 15. März 1554 in *Epist. Tig.*, Nr. 141. Banks schickte mit seinem Brief einen großen Teil des Materials an Bullinger, das Foxe benutzte. Der Brief und das Material liegen im Staatsarchiv Zürich, E II 335, 2223–38.

²¹ Holinshed, *Chronicles*, Vol. IV, p. 22, in der Ausgabe von 1808.

der sich auf Foxe bezieht, wird die obengenannte Magd Ellen genannt. Dies ist vielleicht eine falsche Wiedergabe von Tylenae oder der Vorname derselben Frau, der die Handschuhe anvertraut wurden. Die 1962 erschienene Biographie der Lady Jane Grey von Hester W. Chapman sagt, daß die «Nurse Ellen» die Handschuhe und das Taschentuch empfing, während «Mrs. Tilney» der Lady mit ihrem Mantel aushalf²². Es scheint jedoch nach Foxe zutreffender zu sein, daß eine Frau namens Tilney die Handschuhe erhalten hat. Sie war wahrscheinlich verwandt mit der Suffolk-Familie dieses Namens, deren Haupt Edmund der «Master of the Revels» in der Zeit Jakobs I. war. Ein Vetter von Edmund Tilney, namens Charles, wurde als Verräter 1566 hingerichtet. Was aber noch mehr bezeichnend ist, ist die Tatsache, daß ein anderer Vetter Emery ein armer Student des Corpus Christi College in Cambridge war und ein Schüler von George Wishart, der in Schottland 1546 den Märtyrertod starb²³. Es liegt sehr nahe, daß diese Familie Verbindung hatte mit der protestantischen Familie der Greys. In diesem Falle würde sie die Reliquie ihrer Märtyrer-Königin sicher geschätzt haben, falls sie sich in ihrem Besitz befunden hat. John Foxe hatte an Bullinger geschrieben und um historisches Material gebeten²⁴. Sicherlich hätte er den letzten Willen der protestantischen Märtyrerin erwähnt, wenn dieser ihm oder in Zürich bekannt gewesen wäre. Aus alle diesem muß man schließen, daß die verbreitete Geschichte, nach der Lady Jane Grey ihre Handschuhe vor der Hinrichtung Bullinger vermacht habe, in das Reich der Legende verwiesen werden muß.

Auf der anderen Seite hat aber die Familie Bullingers sehr wohl ein Paar Handschuhe der Lady Jane Grey erhalten, wie Hester W. Chapman anhand der Korrespondenz des Johannes ab Ulmis²⁵ an Bullinger nachgewiesen hat²⁶. Der Briefwechsel ist nicht vollständig²⁷, aber in den er-

²² Chapman, aaO., S. 206.

²³ Dictionary of National Biography, Vol. 56, S. 399.

²⁴ Zürich Letters, Vol. I, Nr. 10.

²⁵ Das Staatsarchiv in Zürich hat Briefe von drei Männern namens ab Ulmis. Neben Johann gibt es noch einen Brief von Johann Conrad an Bullinger, E II 369, 114. Er ist wahrscheinlich ein Bruder Johanns und nicht der Schaffhauser Antistes. Außerdem existiert im Staatsarchiv, E II 369, 199, noch ein Brief von Heinrich ab Ulmis. Nur John erreichte in Oxford den akademischen Grad eines Baccalaureus im Jahre 1548 oder ein Jahr später, und den eines Magister Artium 1551 oder 1552. Siehe Boase and Foxe, Register of University of Oxford, Vol. I, 1884.

²⁶ Chapman, aaO., S. 55. Johann ab Ulmis kam aus dem Thurgau. Er erhielt ein Stipendium vom Herzog von Suffolk auf Bullingers Empfehlung.

²⁷ Auch der Briefwechsel der Lady Jane Grey mit Zürich ist nicht vollständig. Sie hat z. B. auch an Konrad Pellican geschrieben, siehe Epistolae Tig., Nr. 213.

haltenen Briefen des Jahres 1552 werden die Handschuhe dreimal erwähnt. Zu seinem Brief vom 27. Juli schrieb ab Ulmis in einem Nachsatz: «Chirothecae bona fide uxori tuae reddentur²⁸.» In seinem Brief vom 9. August gibt er nähere Erläuterungen zu der ersten Nachricht über die Handschuhe: «Literas Joannae filiae ducis ad te mitto hisce meis inclusas. Statueram quidem hac aestate in patriam proficisci, uti ex literis Augustini mei, quocum a condiscipulatu vixi conjunctissimus, cognosces: sed quoniam istic omnia verti turbarique video, his in locis manendum, quoad audiamus haec quae commota sunt, quorsum evadant, duco; quo fit ut chirothecae, quas filia ducis a me uxori tuae summum benevolentiae signum tradi volebat, ante nundinas autumnales ad vos commode mitti non possint²⁹.» In seinem letzten erhaltenen Brief aus England schrieb ab Ulmis am 16. August an Bullinger: «Chirothecae, quas filia principis istue ad uxorem tuam perferendas mihi dederat, ante nundinas commode reddi non poterunt. Volebat illi mittere pulcherrimum anulum aureum; verum non eum accepi certas ob causas, quas hic longum esset recensere³⁰.» Aus diesen Briefen des Johannes ab Ulmis ergeben sich zwei Dinge: erstens wurden die Handschuhe geraume Zeit vor dem Tode der Johanna Grey übersandt und zweitens waren sie gar nicht für Bullinger, sondern für dessen Frau Anna Adlischwiler bestimmt.

Das genaue Datum, an dem ab Ulmis nach Zürich zurückkehrte, ist unbekannt. Es muß jedoch etwa um die Zeit der Frankfurter Herbstmesse 1552 gewesen sein, denn er wurde 1553 Pfarrer in Hirzel. Am 20. November 1553 hörte er durch einen Brief von Julius Terentianus, dem Diener Peter Martyrs, von der Gefangennahme der Lady Jane Grey³¹. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Handschuhe zu diesem Zeitpunkt bereits in Zürich befanden. Die Familie Bullingers wird sie wahrscheinlich irgendwann im Jahre 1553 empfangen haben, möglicherweise schon nach der Herbstmesse 1552.

Dieser Sachverhalt ist nicht völlig unvereinbar mit Müllers Angabe bei Füßli. Allerdings dürfte das «kurz zuvor» eine Übertreibung sein. Vieles spricht dafür, daß die Handschuhe mit einem Brief von Jane Grey, den vielleicht ab Ulmis bei seiner Rückkehr von England überbrachte, nach Zürich kamen. Nach ihrer Heirat am 25. Mai 1553 unterschrieb die Lady als Jane *Dudley*, wie Salomon Vögelin in seiner Ausgabe von 1864 nachge-

²⁸ Epist. Tig., Nr. 215, S. 300.

²⁹ Epist. Tig., Nr. 216, S. 301.

³⁰ Epist. Tig., Nr. 217, S. 302. Nur in diesem Brief wird das Jahr angegeben als 1551. Aber es ist aus dem Kontext deutlich zu erkennen, daß diese Mitteilungen die Briefe, Epist. Tig. Nr. 210 und 212, die 1552 datiert sind, voraussetzen.

³¹ Epist. Tig., Nr. 182.

wiesen hat³². Ab Ulmis hatte bereits den zweiten Brief vom 10. Juli 1552 abgeschickt. Er wird wohl auch der Überbringer des dritten gewesen sein, den die *Epistolae Tigurinae* mit «vor Juni 1553» datieren³³. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, daß die Handschuhe in der Zeit zwischen der Herbstmesse 1552 und dem Mai 1553 nach Zürich gekommen sein müssen; also mehr als ein halbes Jahr vor der Hinrichtung Jane Greys am 12. Februar 1554. Zu der Überlieferung durch ab Ulmis würde auch passen, daß die Handschuhe später zu einer Dorothea ab Ulmis kamen, wahrscheinlich einer Nachfahre von Johannes' zweitem Sohn Heinrich, einem Zürcher Goldschmied³⁴. Dies ist eine weniger romantische Geschichte als die dramatische Legende von Handschuhen auf dem Schafott, aber sie entspricht dem historisch erkennbaren Tatbestand.

Die spätere Geschichte der Handschuhe läßt sich nicht mehr genau verfolgen. Seit der letzten Nachricht von ihrem Vorhandensein in Zürich vor 300 Jahren sind sie nicht mehr aufgetaucht³⁵. Es wäre gut, wenn auch die Legende von den Handschuhen auf dem Schafott verschwinden würde, denn sie hat das unglückliche Opfer einer politischen Intrige zu einer kitschigen Heldin gemacht. Es paßt besser zu dem Charakter einer im reformierten Glauben standhaften Christin, daß ihre letzten Worte die der Heiligen Schrift waren:

“Thou shalt make me to hear of joy and gladness,
that the bones, which thou hast broken, may rejoice³⁶.”

³² Vögelin, aaO., S. 12.

³³ *Original Letters*, Vol. I, Nr. 6.

³⁴ *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 7, S. 114.

³⁵ Die Handschuhe haben sich in Zürich weder in der Zentralbibliothek noch im Schweizerischen Landesmuseum noch im Stadtarchiv befunden.

³⁶ *Book of Common Prayer*, Psalm 51, vers 10.